

„Und nach der Unterwelt in unerforschlich Land
 190 „Gezogen, oder, wie der Barbarn Mörderbrand
 „Den Python angesteckt, ist Phöbus Weg verschlossen,
 „Und diese weite Kluft mit Aschen zugeflossen.
 „Wer weiß, ob Cirrha nicht aus Rath der Götter
 schweigt,
 „Da die Geheimniß' euch genugsam angezeigt,
 195 „Und euer Schicksal schon die Lieder in sich fassen,
 „So die betagete Sibylle hinterlassen:
 „Und Páan, dessen Sitz die Bösen von sich jagt,
 „Trifft keinen jetzt mehr an, dem er die Wahrheit sagt:

Handgreiflich war die List: die Furcht der Jungfrau
 macht

200 Die Götter eben wahr, die sie zu leugnen dachte.
 Die krause Haube schloß ihr forne nun das Haar,
 Was hinten, weil es uneingeflochten war,
 Phocæer Lorbeerkrantz am weissen Schleyer schürzte.
 Sie sperrt' und sträubte sich: der Priester aber stürzte
 205 Zum Tempel sie hinein. Allein sie fürchte doch
 Das innerste Gemach und Prophezenungsloch,
 Und war zur Halle nur des Tempels eingegangen.
 Da stellte sie sich, als ob sie Gott empfangen:
 Weil sie mit stiller Brust erdachte Worte sprach;
 210 Weil ihre Stimme nicht ein Murmeln unterbrach;
 Weil keine heilige Wuth an ihr zu Tage legte,
 Daß etwas göttliches den Sinn in ihr bewegte.
 Daß sie den Obristen mit falscher List betrog,
 Des Phöbus Wahrheit selbst, die Drenfuß auch belog.
 215 Ihr Reden unterbrach kein gräßlich heissers Brüllen:
 Die Stimme war zu schwach die Hölen auszufüllen:
 Kein Schauer schüttelte den Lorbeerkrantz vom Haar:
 Des Tempels Zinne stand ganz unbeweglich dar:
 In Ruhe blieb der Wald, und ließ gar klärlich schauen,
 220 Daß sie sich fürchtete sich Phöbus anzutrauen.

Als